



Sawubona „ich sehe dich, du bist mir wichtig und ich schätze dich.“

Liebe Unterstützer*innen, Partner*innen, Weggefährter*innen, Kolleg*innen, Freund*innen...
der Halleschen Jugendwerkstatt,

„Haaallooo...guuuuck mal“ ... von weitem hört man die hellen glockenklaren Stimmchen rufen, aus Spielzimmern, aus Sandkästen, aus Kindertoiletten, von Bäumen... und vor allem aus Leibeskräften. Da steht der kleine Mensch, etwa auf der obersten Sprosse der Rutsche. Er hat sich mit viel Geduld mühsam die Leiter hoch gekämpft. Jetzt steht er oben und ruft mit erregter Stimme solange, bis er einen Zuschauer für das mutige Vorhaben gefunden hat. Und dann geht es ab! Rutsche runter! „Hast du mich gesehen?“ Im günstigsten Fall gibt es die befriedigende Antwort: „Ja, ich habe hingeschaut und ich habe dich gesehen. Das sah toll aus.“ Bis zu einem bestimmten Alter ist es für Kinder nicht geschehen, wenn es niemand gesehen hat.



Ähnlich spielen Vorschulkinder Verstecken: es ist ein ausgezeichnetes Versteck, sich die eigenen Augen zuzuhalten. Wenn man selbst niemanden sehen kann, dann ist man auch nicht da.

In dieser Adventspost möchten wir Begebenheiten über das gegenseitige Sehen und Gesehenwerden mit Ihnen teilen. Wir wünschen Ihnen eine große Portion davon, denn wir haben im vergangenen Jahr gespürt, wie wertvoll es für unser Leben ist: „Ich sehe dich.“ – Sawubona – sagen die Menschen eines afrikanischen Stammes wenn sie einander begrüßen. Ich sehe dich:

ich nehme dich wahr, so wie du bist, mit deinen Ängsten und deinen Bedürfnissen, deiner Liebe und deinen Träumen, mit Deinen Schattenseiten und Deinen Kratzern auf der Seele.

Wenn eine Person dieses Stammes eine unrechte Tat begeht, wird sie mit Nichtachtung bestraft. Die anderen Bewohner*innen laufen für eine gewisse Zeit an ihr vorbei und ignorieren sie. Gefängnis noch Geldstrafen werden überflüssig. Es ist qualvoll, nicht wahrgenommen zu werden und ein großes Geschenk, wenn man wieder mit Ich sehe dich in die Gemeinschaft aufgenommen wird.

Liebe Leser*in, wir danken Ihnen, dass Sie unsere Besucher*innen, Gäste, Kinder und Eltern auf Ihre eigene Weise sehen. Das tut ihnen und uns sehr gut.

Ich nehme Sie weiter mit an einen anderen Ort, in eine andere Zeit: nach Halle, ans Reileck:

Im vergangenen Winter, als man in nur zu Fuß durch den Schnee stapfen konnte, kam es, dass ich bei meiner Wanderung nach Hause durch die weißen Straßen, im warmen Licht der Laternen am Fleischer-Kiosk kleine Zettelchen entdeckte.

Als ich näherkam, stand da die Frage zu lesen:

Wie oft wurdest du heute schon berührt?

Es lagen Stifte und Zettel bereit, damit jeder Mensch, der wollte seine Antwort hinterlassen konnte. Es war erstaunlich, wie viele Menschen sich trotz des dichten Schnees und der Minusgrade offensichtlich die Handschuhe auszogen, den Stift nahmen und auf kleinen Zetteln ihre Antwort hinterließen.

Auf einem Blatt stand:

8 x körperlich
3x emotional

Auf einem anderen:

Viel zu wenig!

Es gab einen Zettel mit:

gar nicht

Oder:

Ich wurde lange nicht berührt

Und:

Plötzlich, unerwartet wurde mein Herz berührt - ein Wunder ist geschehen...

Was hätten Sie auf Ihren Zettel geschrieben? Wir wünschen Ihnen sehr, dass Sie wohlige Berührung erinnern.

Ich sehe dich mit allem, was du bist und ich schätze dich – das berührt.

In den vergangenen Monaten gab es Zeiten, da war es schwerer, zu sehen und gesehen zu werden. Unser Urbedürfnis nach menschlicher Nähe wurde schmerzhaft verwehrt.

In der Jugendwerkstatt reagierten die uns Anvertrauten, Besucher*innen, Kinder und Kolleg*innen sehr unterschiedlich auf den Begegnungsmangel. Manche wurden missmutig, stritten und diskutierten über die Maßnahmen oder die dummen Ansichten der Mitmenschen. Andere wurden traurig und zogen sich ganz in ihre Einsamkeit zurück, einige hatten Angst, manche Seelen wurden krank. Wir haben unser Bestes gegeben, uns in dieser Zeit gegenseitig wirklich zu sehen. So manchen haben wir fast an die Einsamkeit verloren.

Wir haben an all unseren Jugendwerkstatt-Standorten versucht, ausreichend Seelennahrung zu verteilen und die zu Beschützenden in ihrer Würde und in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen.

Mancher unserer Gäste stellt unsere Menschlichkeit auf eine harte Probe.

Wir lassen es uns geduldig gefallen, dass jemand beharrlich und immer lauter im Ton und aggressiver in der Wortwahl seine eigene Wahrheit ständig wiederholt. Es ist eine ungeeignete Methode, sich Gesehen werden zu erkämpfen. Zum Glück gibt es in der Jugendwerkstatt ausreichend Menschen, die auch denjenigen, die schwer zu lieben sind ein „Ich sehe dich“ schenken – und es ernst meinen.



Die Hallesche Jugendwerkstatt hat sich im Juni ein großes Geschenk der Berührung gemacht. Wir sind das Wagnis eingegangen und haben unser 30jähriges Bestehen gefeiert. Wir haben nach einer langen Durststrecke menschlicher Kontakte ein rauschendes Fest gefeiert. Wir schmückten den Volkspark, genossen das dichte Laub der Kastanienbäume und den strahlend blauen Himmel, wir empfingen wunderbare Gäste und hatten mit ihnen so viel Spaß. Die Band hat mit Pauken und Trompeten aufgespielt und es wurde an langen weißgedeckten Tafeln ein tolles Buffett verspeist. Zu den schönsten Erlebnissen gehört, wie die Mitarbeitenden, die Bedienung, die Security, die Band und die Gäste, einfach alle Menschen auf dem Gelände, Ihre Freude zum Ausdruck brachten, sich endlich live zu begegnen. Wir durften uns im wörtlichen Sinne wieder sehen.



Bei allem Schönen haben wir auch an jene unter uns gedacht, die nicht mit feiern konnten oder wollten, die um einen Menschen trauerten und denen der Sinn nicht nach einem Fest der Freude stand.

Liebe Leser*in, für diesen Advent und für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen, dass Sie jemand gerne sieht und erkennt, so wie Sie sind. Wir wünschen Ihnen, dass Sie berührt werden vom Anderen und anderen Menschen Berührung schenken. Mögen wir gemeinsam einen Beitrag gegen die Finsternis leisten.

Seien Sie hier und heute gewiss, irgendwer auf dieser Welt sagt in vollster Überzeugung: Ich sehe dich – und meint nur Sie allein. Wir wünschen Ihnen sehr, dass Sie diesen Menschen bereits kennen oder im kommenden Jahr finden...

Es grüßt Sie in diesem Advent,

Ihre Anna Manser und Ihr Klaus Roth

